

GOTTES HEILIGER BERG



Predigt 8. Sonntag nach Trinitatis Jesaja 2, 1-5

*Dies ist's, was Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem: **2** Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, **3** und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. **4** Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. **5** Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!*

Während ich diesen Text schreibe, kam gerade mal wieder eine Meldung aus Israel. Die Region um den Tempelberg in Jerusalem war wieder einmal komplett gesperrt. Es gab, wie schon so oft, erhöhte Terrorgefahr in der Heiligen Stadt Jerusalem... Der Ort des Terrors, Jerusalem. Das ist der Ort, den Jesaja uns heute beschreibt. Dort sieht Jesaja aber nicht Mord und Todschatz, wie wir Jerusalem heute kennen, sondern eine Stadt des Friedens und eine Stadt, worin Gottes Gebote gehalten werden. Auch eine Stadt, wo alle Menschen der Welt zusammenkommen und in Frieden zusammenleben. Welchen krassen Widerspruch zu unserer Erfahrung heute? Jerusalem ist kein Ort des Friedens, sondern eher eine Parodie des Friedens und wahrscheinlich der größte Zankapfel, den es überhaupt je in der Weltgeschichte gegeben hat. Und dennoch, glaube ich, dass Jesaja Recht hat! Jesaja hat Recht, denn aus Jerusalem kommt Gottes Frieden! Und in Jerusalem gibt es einen Berg, wo alle Menschen Gott sichtbar vor Augen haben! Es gibt dort auch den Berg, wo die Unwahrheit, wie Schuppen von den Augen fallen wird und wo wir Menschen Gott und seine Liebe unmittelbar erfahren werden. Es gibt diesen Ort, wo Krieg, Diebstahl und Unrecht überhaupt keinen Sinn mehr machen werden! Es gibt diesen Ort, wo es logisch und sinnvoll sein wird, die 10 Gebote Gottes einzuhalten. Und wo wir Menschen all das gern tun werden. Mit seinen prophetischen Augen schaut Jesaja in die Zukunft und sieht diesen Berg! Was diesen Berg in Jerusalem so besonders macht, ist dass Gott selbst dann in die Geschichte eintritt. Und deshalb werden die

Menschen freiwillig, das Gute wählen und nicht das Böse. Ebenso werden die Menschen lernen, Frieden zu machen, statt sich mit Schwertern und mit Speißen gegenseitig zu töten. Jesaja hat Recht! Denn all das kann nur der eine Gott unter uns schaffen. Nur ist seit Jesaja bis zu unserer Zeit immer noch nicht Frieden auf der Welt. Ebenso sind die Ungerechtigkeit und der Unfrieden immer größer geworden. Nach jedem Jahr gibt es neue schreckliche Meldungen über die Taten der Menschen. Ja, es scheint eher so zu sein, dass die Menschen in einen ganz bösen Sog geraten sind, wobei das Böse immer neue und noch größerer Bosheiten gebiert. Und Jesaja hat Recht. Er hat Recht, weil er uns zeigt, dass die Bosheiten nicht nur an einzelne Taten festzumachen sind, sondern viel eher darauf hinweisen, dass die bösen Taten der Menschen auf einen grundsätzlichen Fehler der Menschen zurückzuführen sind. Das viele Unrecht, das heute geschieht, geschieht ja nicht, weil Menschen nicht wissen, was sie tun sollen. Nein, das Unrecht geschieht, weil Gott in den ganzen Entscheidungen und Fehlentscheidungen fehlt. Gott fehlt nicht nur, sondern Menschen hassen Gott regelrecht und widerstehen auch alles, was von Gott kommt! Weil das so ist, wird das Gewissen, wie ein Boot in stürmischen Gewässern ohne Ziel herumgeworfen. Das Gewissen wird fehlgeleitet. Das Recht wird nicht von Gott, sondern von der allgemeinen Meinung gebildet. „Weil alle so machen, darf ich das auch!“ Und schnell kommt es dazu, dass einer meint, dass er nichts Falsches macht, wenn er einen Menschen gegen einen Hungerlohn arbeiten lässt und dabei selber reich wird...So läuft es ja in jedem Geschäft! So tun es alle! Ein anderer meint, dass es völlig richtig ist, wenn er seine Frau und Kind im Stich lässt, sich in eine andere Frau zu verlieben! „Ich muss doch tun, was mein Herz will! So tun es ja alle!“ Ebenso auch der Terrorist, der meint, dass er Menschen willkürlich töten kann, ein höheres Recht zu bewirken. Oder auch der Präsident der sagt: „Recht oder Falsch! Das ist nicht die Frage, sondern mein Land zuerst...dann reden wir danach darüber, was Recht oder Falsch ist!“ Was würde Jesaja zu dem allem sagen? Jesaja würde uns belehren müssen, dass wir Menschen immer wieder um unser eigenes Recht kämpfen. So finden wir aber weder zu unserem eigenen Recht noch zu dem Recht des anderen. So müssen wir in Unfrieden weiterleben. Unser Recht verteidigen und gegen das Unrecht des anderen zu kämpfen. Das ist nicht die Lösung! So etwas kann man in der großen Weltpolitik, wie im privaten Leben immer wieder sehen. Was Jesaja in seiner Vision sieht, ist ein ganz anderer Ort des Friedens. Wir sollen weder von unserem eigenen Recht, noch von dem Recht oder Unrecht des anderen ausgehen, sondern von Gottes Recht! Gott allein darf Hüter des Rechts sein!

Was Jesaja uns da ausmalt ist eine wunderbare Vision. Da gehen Menschen ganz freiwillig und ohne Zwang zu Gott! Sie werden weder von einem religiösen Gesetz noch von einem Staat gezwungen! Sie gehen ganz von allein! Es gibt keine religiöse Polizei, die schaut, ob alle da Richtige tun. Noch gibt es Gesetze, die Menschen unter Androhung der Strafe, verpflichten, die Gebote zu halten. Menschen tun all das, was Recht ist...und zwar ganz von allein. Und dann geschieht das, was eigentlich für Menschen unmöglich ist: Schwerte werden zu Pflugscharen umgebaut. Und Menschen verlernen es komplett Krieg zu führen, stattdessen machen sie Frieden! Sie sind für die anderen da und nicht nur für sich selbst!

Was Jesaja hier beschreibt, ist wahrlich der Anbruch des Himmels. Denn so einen Frieden, den er hier beschreibt, kennen wir in unserer Welt noch nicht. Menschen glauben nicht freiwillig an Gott und Menschen geben ihr eigenes Recht nicht auf, damit sie von Gott Recht und Falsch lernen können. Was Jesaja in seiner Vision sieht, ist eine Beschreibung des Himmels. So etwas ist nicht menschlich und ist nicht auf unserer Welt bekannt. Was wenn aber.....Ja, was wenn aber... Gott

selber die Schranke zwischen dieser Erde und dem Himmel aufheben würde! Was, wenn Gott selber in das Leben der Menschen eintreten würde! Wäre dann nicht ein Fenster aufgetan und der Himmel hier auf Erden! Ja, genau das ist es, was Jesaja sieht. Was auch alle anderen Propheten gesehen haben. Diese Zeit wird kommen. Und diese Zeit ist gekommen. Als der Stern über Bethlehem erleuchtet wurde und die ersten persischen Weisen auf das Kind Jesus zukamen, ist ein Teil der Weissagung Jesajas erfüllt worden. Und als Jesus auf dem Heiligen Berg stand und laut verkündigte: „Reißt diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn wieder bauen!“ hat er auf den zweiten Teil dieser Erfüllung hingewiesen. Menschen haben Gott im Tempel erwartet. Jesus hat gezeigt, dass Gott ganz anderswo sein würde. In Jerusalem...ja, aber der Himmel würde erst dann aufgerissen werden, wenn Jesus mit beiden Armen weit ausgestreckt, die ganze Welt umarmen würde. Und Er die ganze Welt mit seinem Blut am Kreuz erkaufen würde. Der Neue Tempel Gottes ist dieser Leib am Kreuz. Dieser Leib würde am dritten Tage von den Toten auferstehen. Jesus würde als auferstandene und lebendige Herr Menschen aus aller Welt sammeln und unter ihnen gegenwärtig sein. Deshalb heißt auch die Kirche: „Der Leib Christi“ Ja, Jesaja hat vollkommen recht. All das ist genauso geschehen, wie er vorausgesagt hat. Und am Pfingsttag sind tatsächlich Menschen aus allen Nationen nach Jerusalem gekommen und haben sich ganz freiwillig durch die Taufe diesen Leib Christi angeschlossen. Dieser Prozess geht bis heute noch weiter. Und auch heute noch kommen Menschen aus aller Welt enden ganz freiwillig und ohne Zwang zu Jesus. Den Himmel haben wir noch nicht auf Erden. Auch, wenn wir Christen sind, bedeutet es nicht, dass alle Probleme auf einem Mal zu Ende sind. Es bedeutet aber, dass die Grundlage für ein ganz neues Recht gelegt wurde. Wenn wir Jesus angehören, ist es nämlich Gott selbst, der die Schwerte zu Pflugscharen verändert. Gott selbst, der durch den Heiligen Geist kräftig in uns arbeitet, damit wir neue Menschen werden. So werden wir andere Menschen! Menschen, die nicht beherrschen oder bezwingen wollen, sondern dienen wollen. Auch werden wir niemals müde, anderen Menschen zu helfen- Auch, wenn das alles ein sehr langer und mühsamer Weg sein kann. Es muss viel geschehen, damit das alles bei uns in unserem Leben, in unserer Kirche und in unserer Welt passiert. Deshalb beten wir auch unaufhörlich und jeden Tag das Gebet: „Dein Reich komme! Und „Dein Wille geschehe!“ Deshalb leiden wir auch darunter, dass unsere Welt so gottlos ist. Aber bei all dem, wissen wir, dass Gott das neue Leben in Christus bereits geschaffen hat. Und gerade deshalb sind die Worte des Jesaja bis heute noch so bedeutsam: *„Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!“ Vielleicht würden viel mehr mit uns auf diesem Weg gehen, wenn wir wirklich immer wieder zu diesem Gott auf dem Berge unterwegs wären. Was Jesaja predigt, hat seinen Anfang durch Jesus Christus gemacht. Jesu Werk ist vollendet. Wir haben die wunderbare Zukunft des Friedens und des Lebens mit Gott vor uns! Wer diese Zukunft im Glauben sieht, kann nicht mehr nach dem Recht oder nach dem Unrecht dieser Welt fragen. Sondern wird ganz automatisch nach dem Recht Gottes ausgerichtet! Kommt nun lasst uns wandeln im Licht des Herrn! Amen*